

Brief von Robert Freund an Ferruccio Busoni (Zürich, 18. November 1904)

Lieber Freund! Ich bekomme äußerst selten eine Berliner Zeitung zu Gesicht, weiß also nicht, was Schmidt geschrieben. Meine Kenntnis der Berliner Vorkommnisse schöpfe ich aus Leßmann und den Signalen; und Sie werden doch einem alten Praktiker nicht zutrauen, dass er sich durch irgend ein kritisches Urteil beeinflussen lasse! Halt, ich habe eben eine Unwahrheit gesagt: ich lasse mich beeinflussen. Wenn M. St. in den Signalen ein neues Werk rühmt, so weiß ich schon, dass es mir nicht gefallen kann und bin also ungünstig beeinflusst. Wie langweilig sind mir die Werke von meisterhafter Factor und nobler Erfindung! Lassen Sie sich durch Misserfolge nicht entmutigen! Künstlerisch empfundene und gestaltete Werke bleiben leben und mag auch zu Anfang die ganze Musiker-, d.h. Handwerker-Zunft dagegen Stellung nehmen. Bringen Sie doch ja die Partitur mit.

Wegen Ihres Recitals hier spreche ich nächstens mit den Hochmögenden der Tonhalle-Gesellschaft und lasse Ihnen dann deren eventuelle Anträge zukommen.

Mit vielen Grüßen an Ihre Frau und Sie selbst
bin ich

Ihr herzlich ergebener
R. Freund
Untere Zäune 7, 18. November